

Bericht 11 (Juni 2011)

Ich kann es gar nicht glauben, dass nun schon der letzte Monat meines Auslandsaufenthaltes angebrochen ist. Es kommt mir vor, als wäre ich erst gerade eben hier eingetroffen und nun sollen wirklich schon elf Monate vorüber sein?

Anfang Juni haben Schüler und Eltern sich ein letztes Mal in diesem Schuljahr in unserer Krum High School versammelt. Am Freitag, den 4. Juni abends um 20.00 Uhr war die große Graduation Feier unserer Seniors. Die Zwölftklässler, die die Schule verlassen, bekommen in einer feierlichen Runde ihre High School Diplome überreicht. Da der Platz anlässlich einer solchen wichtigen Feier leider begrenzt ist, wurde diese Feier live im Internet übertragen, damit Verwandte und Freunde der Schulabgänger live dabei sein konnten. So konnten auch meine Eltern in Hamburg live dabei sein und die Graduation miterleben. Die Seniors trafen nacheinander – alle in den gleichen blauen Roben und Mützen – in der Aula ein. Doch bevor die Übergabe der Diplome und Stipendien an die Seniors erfolgte, wurden die diesjährigen Austauschschüler (obwohl wir eine kleine High School mit knapp 400 Schülern sind, gab es fünf Austauschschüler aus Polen, Holland, Japan, Schweden und Deutschland) nacheinander aufgerufen und wir wurden kurz interviewt und erhielten eine Urkunde.



Dieses Foto entstand anlässlich der Graduation Feier Anfang Juni.

v. l.: Nienke, aus Holland, die mit mir im Double-Placement bei unserer Gastfamilie gelebt hat, Charlotta, Austauschschülerin aus Schweden, Cayana, Senior und Tennisteamfreundin.

Zu den Schulabgängern gehörten ebenfalls einige meiner neuen amerikanischen Freunde und es war ein sehr schöner Moment dabei gewesen zu sein. Am Schluss ist es dann wirklich so, wie wir es aus amerikanischen Filmen kennen, die Schüler werfen ihre Mützen in die Luft und alle kreischen.

Mit der Graduation war dann also das Schuljahr beendet und die langen Sommerferien sind angebrochen. Die Schule an unserer KHS geht erst am 22. August wieder los. Ich hatte nun noch ein paar Wochen Zeit meine Ferien zu genießen, mich mit Freunden zu treffen, angeln zu gehen und Tennis zu spielen. Mein ältester Gastbruder Chris, der im Winter nach West Virginia gezogen war, um dort eine neue Zweigstelle seines Vaters Firma aufzubauen, war ebenfalls Anfang Juni gekommen und wollte den Sommer hier in Texas verbringen. Das gefiel mir besonders gut, denn zu ihm habe ich im Laufe der Zeit eine richtige Brüderschaft aufgebaut. Zusammen mit meiner Gastmutter Jana werde ich in dieser Zeit noch an meinem Scrapbook arbeiten, das ich zum Andenken an mein Austauschjahr von ihr erhalte.

Dann gab es natürlich noch ein ganz wichtiges Event im Juni, das waren die Play-Offs der NBA. Die Mavericks hatten es nach vielen Jahren mal wieder geschafft, in die Finalrunde zu kommen und mussten nun ihr Können gegen die Miami Heats beweisen. Ganz Texas fieberte bei jedem dieser Spiele mit und die Teams machten es wirklich spannend. In den Play-Offs werden maximal sieben Spiele gespielt. Gewonnen hat das Team, das als erstes vier Spiele gewinnen konnte. Spiel Nr. 6, das in Miami stattfand, wurde von uns live am Fernseher verfolgt. Während des Spiels wurde immer wieder ein kleineres Bild der „Mavericks Party in Würzburg“ – der Geburtsstadt von Dirk Nowitzki- eingeblendet. In diesem sechsten Spiel kam es dann schließlich zur Entscheidung. Die Mavs hatten es tatsächlich geschafft und wurden NBA Champion. Dirk Nowitzki wurde wie ein Held gefeiert und er bekam auch die Auszeichnung als wertvollster Spieler des Teams. Lustig ist es übrigens, wenn die Amerikaner von ihrem Held Dirk Nowitzki reden. Dirk wird hier „Dörk“ ausgesprochen.

Nie hätte ich mir träumen lassen, dass die Zeit wie im Flug vergeht und ich hier in Amerika die wohl mit Abstand schönste Zeit meines bisherigen Lebens verbringen durfte. Ich fühlte mich von der ersten Sekunde an in meiner Gastfamilie wohl. Meine Gasteltern und Gastgeschwister gaben mir von Beginn an das Gefühl, als gehörte ich schon immer zu ihrer Familie. Meine Gasteltern Jana und Tim sind immer für mich da, nehmen sich immer Zeit, begleiteten mich zu allen Tennisspielen und machten niemals einen Unterschied zwischen ihren eigenen Kindern und mir als Austauschschüler. Ich bin für sie ihr Sohn Daniel. Sie sind meine amerikanische Mom und mein amerikanischer Dad. Meine Gastgeschwister sind meine Brüder Chris und Austin und meine Schwester Bree geworden. Ich habe hier ebenfalls eine Grandma und einen Grandpa dazubekommen und habe nun eine richtig große Familie.



Ich erwähnte in einem meiner vorherigen Berichte, dass ich meine amerikanische Gastfamilie letzten Sommer im Juli kennen gelernt hatte. Bevor ich im August nach Amerika flog, trafen wir uns für einige Tage in Paris. Meine Gasteltern treffen sich mit ihren ehemaligen Austauschschülern alle vier Jahre zu einer Reunion. Das Foto links entstand im Schlossgarten von Versailles.

Vorne in der Reihe von links nach rechts sind Nienke (die zweite Austauschschülerin aus Holland, Bree, meine Schwester, Jana, meine Mom und in der hinteren Reihe von links nach rechts ich, mein Bruder Austin, mein Bruder Chris sowie Tim, mein Dad.

Diese sechs Personen sind in Amerika zu den wichtigsten Menschen geworden. Wir verbrachten soviel Zeit wie möglich zusammen, haben viel geredet, viel gelacht, uns immer unterstützt und vieles erlebt.

Die Schule, die ich hier in Krum besuche, unterscheidet sich sehr von unserer Schule in Hamburg. Es gibt hier zwar keinen festen Klassenverbund, wie bei uns in Deutschland, aber das heißt nicht, dass wir kein Zusammengehörigkeitsgefühl haben. Die Schüler wählen ihre Kurse (Fächer) und so finden sich die Schüler dann immer mit den gleichen Schülern zu den verschiedenen Kursen zusammen. Durch das Kurssystem an der High School lernen die einzelnen Schüler viel mehr Schüler kennen und nicht nur die Schüler ihrer Klasse, wie es bei uns in Deutschland ist.

Die Schüler gehen hier zu den jeweiligen Lehrern in deren Unterrichtsräume. Gut ist, dass die einzelnen Kurse sehr klein sind. Wir sind in der Regel 14 – 16 Schüler in einem Kurs. Mir gefällt, dass die Schüler hier jeden Tag nur vier Pflichtstunden (Englisch, Mathe, Geschichte und eine Naturwissenschaft) haben. Diese vier Fächer muss jeder Schüler nehmen, wobei man in Mathe und in der Naturwissenschaft noch mal eine Wahl hat. In dem Fach Mathe nimmt man nicht die allgemeine Mathematik, sondern man sucht sich einen Kurs mit einem bestimmten Thema, wie z.B. Algebra etc. und in dem Fach Naturwissenschaften hat man als Schüler die Möglichkeit ein Gebiet der Naturwissenschaft, wie z.B. Biologie, Chemie, Physik, Informatik etc. zu wählen. Neben diesen vier Pflichtfächern, in denen man jeden Tag 45 Minuten unterrichtet wird, wählt jeder Schüler noch vier Wahlpflichtfächer. Zu den Wahlpflichtfächern können auch die Sportangebote zählen. Allerdings gibt es hier eine Einschränkung: die Schüler, die das Sportangebot nutzen möchten, dürfen keine Note schlechter als 70 Punkte (entspricht einer 3-) auf ihrem Zeugnis haben. Schüler, die eine schlechtere Note als 70 Punkte haben, müssen regulären Unterricht nehmen, bis sich die Note verbessert hat.

Ich habe z.B. von den vier Wahlpflichtkursen pro Tag eine Stunde Spanisch, eine Stunde Tennis Aid und zwei Stunden Tennistraining gewählt. Diese Wahlpflichtkurse zählen dann allerdings wie die regulären Fächer, es werden ggfs. Arbeiten geschrieben, und werden wie alle anderen Fächer auch benotet. Ich bekomme also für Tennis Aid (ich unterstütze den Tennistrainer beim Training der Middle School Schüler) und mein Tennistraining Zeugnisnoten.

Allerdings ist die Motivation bei den meisten Schülern deutlich größer als bei uns in Hamburg, weil man sich die Hälfte seiner Kurse frei wählen kann. Das bedeutet, man wählt sich dann nur die Fächer, die einen interessieren oder in denen man gut ist. Wenn die Schüler motiviert sind und sich am Unterricht beteiligen, ist die Motivation des Lehrers auch eine ganz andere. Die Schüler sind diszipliniert und respektieren ihre Lehrer, allerdings ist das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler hier freundlicher, lockerer und dadurch, dass die Kurse so klein sind, sehr persönlich. Die Lehrer haben viel mehr Zeit, um sich um die einzelnen Schüler zu kümmern, sie haben immer die Möglichkeit mit einzelnen Schülern zu reden, sie zu fördern oder fordern und weiter zu bringen. Die Lehrer begleiten uns hier regelrecht durch das Schuljahr und dadurch, dass man jeden Tag die gleichen Kurse (also der gleiche Stundenplan) hat, sieht man jeden Lehrer auch jeden Tag. Man kennt sich nach kurzer Zeit sehr gut und diese Vertrautheit kommt dem Miteinander im Unterricht zugute.

Mir gefällt das amerikanische Schulleben, denn es ist lockerer und entspannter. Das heißt aber nicht, dass man als Schüler nichts machen muss. Hier werden wesentlich mehr Arbeiten und Tests geschrieben als in Hamburg. Wir haben zwar selten Hausaufgaben auf, aber wir müssen im Unterricht gut mitarbeiten, denn z.B. die Arbeitsblätter, die wir im Unterricht bearbeiten, werden in der Regel von den Lehrern eingesammelt und zensiert. Am Ende des Schuljahres haben wir ein Ganzjahreszeugnis (Final Grade Report) erhalten. Dort sind alle Noten der einzelnen Semester sowie die Endnote vermerkt. Die Endnote ist eine Ganzjahresnote.

Das Jahr, das ich in unserem Schultennisteam, den Bobcats, spielen durfte, war wirklich etwas ganz Besonderes. Wir waren ein tolles Team, haben immer zusammen gehalten und haben gemeinsam vieles erreicht. Wir waren in diesem Jahr als Tennismannschaft sehr erfolgreich und konnten gleich mehrere Preise in ganz Texas abräumen, was nicht nur uns, sondern auch unseren Trainer und die ganze Schule stolz gemacht hat. Eine gute Sportmannschaft an den High Schools ist das Aushängeschild und hat hier einen sehr hohen Wert.

Dadurch, dass wir als Mannschaft fast jede Woche Punktspiele gegen andere Schulmannschaften hatten, habe ich viele andere Tennisspieler von anderen Schulen kennen gelernt. Einige davon sind nun meine Freunde und haben mich, obwohl sie ja eigentlich unsere Konkurrenten sind, in der Finalrunde im State in Austin unterstützt.

Eines ist nach diesem Jahr sicher: Amerika wird immer Teil meines Lebens sein und die vielen Menschen, die ich nun zu meiner Familie und meinen Freunde zählen kann, werden immer einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen haben.

Meine Familie wird Ende Juni für fast einen Monat in die USA kommen. Ich freue mich schon sehr auf ein Wiedersehen und freue mich darauf, ihnen alles zeigen zu können. Meine Familie wird die Zeit über hier bei meiner Gastfamilie leben und wir haben vor, viele tolle Sachen gemeinsam zu unternehmen. Meine Gastmutter hat in den letzten Wochen geplant, was wir in der Zeit hier alles machen werden. Angefangen von Sightseeing in Denton, Fort Worth und Dallas werden wir verschiedene Parks in der Umgebung besuchen. Wir werden zu den Texas Rangers ins Stadion nach Arlington (bei Dallas) gehen und uns ein Baseballspiel gegen Oklahoma ansehen. Wir werden alle gemeinsam nach Florida reisen, wo meine Gastmutter ein riesiges Haus am Meer mit Pool und Tennisplatz gebucht hat. In Florida werden wir alle in die Tauchschule gehen und das Tauchen lernen. Ebenso haben wir bereits Hochseefischen im Golf von Mexiko gebucht.

Bis meine Familie jedoch kommt, habe ich Zeit, mich mit meinen Freunden zu verabreden, ich werde viel Zeit mit Fischen an einem nahe gelegenen See verbringen oder mich im Haus und Garten nützlich machen. Ich mag es den Rasen zu mähen. Wir haben für das Rasenmähen einen kleinen Trecker (mit Musikanlage) mit dem ich dann meine Runden drehen kann. Außerdem haben wir gerade einen großen Teich im Garten angelegt und da gibt es immer etwas zu tun. Ich glaube, ich werde kein Problem haben, eine Beschäftigung zu finden und das amerikanische Leben zu genießen.

Daniel Balk, zurzeit Krum, Texas